



Daniel-Hope-Kolumne

„KEINE ZUKUNFT OHNE GESCHICHTE“

Der Kampf gegen das Vergessen darf nicht enden. Das richtige Instrument dafür ist nicht Selbstanklage, sondern Verantwortung. Daniel Hope im Gespräch mit Katja Schaefer, Generalsekretärin der Bayerischen Akademie der Schönen Künste.

Daniel Hope: Katja, begegnet sind wir uns bei „Lied und Lyrik“, deinem Festival in Oberfranken. In Coburg habe ich mit Anne Sofie von Otter unser Theresienstadt-Projekt aufgeführt. Wie wichtig ist dir die Bewahrung der Geschichte?

Katja Schaefer: Auf einen Satz gebracht: Es gibt keine Zukunft ohne Geschichte! Dass die Auseinandersetzung mit der Geschichte, ganz besonders auch mit der deutschen Geschichte, wichtig ist, zeigt die Tatsache, dass die Rechtspopulisten überall auf dem Vormarsch sind. Ich bin dabei durchaus der Meinung, dass man die Schuld unserer Vorfahren nicht zur Schuld ihrer Nachkommen deklarieren darf, aber: Die Verantwortung eines „Nie wieder!“ – die bleibt. Überall! Dieser Appell ist Anne Sofie und dir wunderbar gelungen. Eure Moderationen waren eindringliche Beschreibungen der Künstler aus Theresienstadt – sie feierten die Kreativität und die Stärke dieser Menschen. Die Kombination aus außergewöhnlicher Kunst und ihrer subtilen, aber so eindringlichen Vermittlung hat mich sehr beeindruckt. Daher war ja auch meine ganz spontane Reaktion: „Daraus müsst Ihr einen Film machen!“ Als Ihr erzählt habt, wie schwierig es sei, einen Produzenten zu finden, haben wir uns – etwas waghalsig – auf dieses Abenteuer eingelassen. Aber es hat ja wunderbar geklappt! In dem Film hatten wir das Glück, zwei überlebende Musiker zu befragen, Alice Herz-Sommer und Coco Schumann – beide inzwischen verstorben. Laut einer Umfrage von CNN 2018 wissen 40 Prozent der deutschen Erwachsenen zwischen 18 und 34 Jahren wenig bis nichts über den



Katja Schaefer mit Daniel Hope

Holocaust. Beunruhigt dich das?

Die Möglichkeit, diese beiden Zeitzeugen kennenzulernen, war ein großes Glück, für unsere Produktion und für das eigene Leben. So viel Lebensmut, Weisheit, Liebe zu den Menschen, trotz allem, was sie durchgemacht haben: Als Vorbilder sind sie unsterblich. Natürlich beunruhigt mich das Umfrageergebnis von CNN, auch wenn ich es anzweifle. Denn noch ist die Nazizeit verpflichtender Teil des Geschichtsunterrichts an deutschen Schulen, und laut einer aktuellen Umfrage anlässlich des diesjährigen Holocaust-Gedenktages, haben alle KZ-Gedenkstätten in Deutschland gestiegenen Zulauf. Keinesfalls aber sollten wir uns auf vermeintlich guten Zahlen ausruhen. Den Kampf gegen das Vergessen müssen wir weiterführen, nicht mit Selbstanklage, aber: mit Verantwortung! Dank der Unterstützung der Bayerischen Akademie der Schönen Künste kam der Film überhaupt zustande. Welche Rolle spielt die Akademie in der Förderung der Kultur derzeit in Deutschland? Die Mitglieder sind in vielen Gremien und Jurys. Sie entscheiden über Preise, Stipen-

dien und Unterstützungen von Kunstprojekten. Auch ich tummle mich in etlichen nationalen und internationalen Ehrenämtern. Daneben machen wir jährlich an die 85 Veranstaltungen bei freiem Eintritt mit Programmen jenseits des Marktüblichen. Unsere Terezin-DVD ist von der deutschen Kultusministerkonferenz in die Empfehlungsliste für den Geschichts- und Musikunterricht an allen deutschen Schulen aufgenommen worden. Das ist wahrscheinlich wichtiger als die vielen internationalen Preise, die die Produktion gewonnen hat.

Was fasziniert dich an „Verbotener Musik“?

Mich beeindruckt vor allem der Mut, der dahintersteckte, der Witz, die Ironie, der man oft begegnet. Texte, die kein Blatt vor den Mund nehmen, Kompositionen, die Trost spendeten und Angst linderten, im Falle von Ilse Weber sogar bis fast zur letzten Minute in der Gaskammer. Das alles sind beredte Zeugnisse absolut außergewöhnlicher Menschen. Wir sollten Coco Schumanns Wunsch folgen, sie nicht nur als Opfer zu betrauern, sondern auch ihrer kreativen und menschlichen Größe höchsten Respekt zu zollen. Welch ein Triumph, dass diese Werke diejenigen, die sie vernichten sollten, auf ewig überleben werden! Neulich wurde unser Film in Hollywood bei der Academy of Motion Pictures gezeigt. Danach gab es ein Q & A mit über 500 Studenten. Ich glaube, vor allem die Jugend von heute muss davon erfahren. Hier schließt sich der Kreis: keine Zukunft ohne Geschichte! Die Jugend von heute muss die Geschichte weitertragen, auf allen fünf Kontinenten; nur so besteht die Chance, aus ihr zu lernen.